Nach drei Frühlingstagen wird es richtig kalt

Bis ins Flachland wird es ab dem Wochenende strengen Nachtfrost geben.
Für Gartenbesitzer heißt das, kälteempfindliche Pflanzen wegzuräumen oder abzudecken.

ALFRED PFEIFFENBERGER

WIEN, SALZBURG. Der Frühling schaut nur kurz vorbei. In den nächsten Tagen wird die Temperatur zwar am Tag auf 15 bis 16 Grad steigen, aber am Wochenende ist dann damit wieder Schluss. In der Nacht auf Sonntag wird eine neue Kaltfront vom Norden her über Österreich ziehen. „Die Temperaturen werden um 10 bis 15 Grad fallen", sagt Geosphere-Meteorologe Alexander Ohms. In der Nacht sei bis weit ins Flachland hinein Frost zu erwarten. Niederschläge werde es hingegen weniger geben. „Im Gegensatz zum vergangenen Wochenende, wo es gerade auf den Bergen massiv geschneit hat", so Ohms. Zumindest bis Donnerstag oder Freitag kommender Woche wird die Kälte das Land fest im Griff haben. „Derartige Kaltluftvorstöße kommen in dieser Zeit immer wieder vor", sagt der Meteorologe. Und möglicherweise wird er auch nicht der letzte in diesem Jahr gewesen sein.

BILD: SN/KARL PLOBERGER

„Abdecken, abdecken, abdecken."

Karl Ploberger, Biogärtner

BILD: SN/CHRISTIAN HOFMEISTER - STOCK.ADOBE.COM

Wenn es friert, dann müssen die Pflanzen im Garten darauf vorbereitet werden.

Besonders für Gartenbesitzer ist die neue Kaltfront, die auf Österreich zukommt, keine gute Nachricht. Sowohl die Pflanzen im Gemüsebeet als auch die Blumen, die in Töpfen auf der Terrasse oder dem Balkon stehen, sind akut durch den Frost gefährdet. Biogärtner Karl Ploberger rät vor allem einmal, Topfpflanzen, die bereits ins Freie geräumt worden sind, wieder in ihr Winterquartier zurückzubringen. Das gelte auch für Blumen und Sträucher, die eigentlich als kälteunempfindlich gelten, aber den Winter geschützt in einem Raum gestanden sind. „Ein Oleander hält die Kälte normal aus. Aber wenn er gerade vom Warmen ins Freie gestellt wurde, dann ist er tiefere Temperaturen nicht mehr gewöhnt und nimmt ebenfalls Schaden", sagt er. Ansonsten gebe es nur eine Devise: „Abdecken, abdecken, abdecken." Eine Schicht Vlies schütze Pflanzen vor Temperaturen bis etwa minus ein Grad, zwei Schichten Vlies bis etwa minus vier bis fünf Grad, sagt Ploberger. Und er hat auch noch folgenden Rat: Baldrian in Wasser geben und damit die Blumen besprühen. „Auch das kann ein wenig gegen den Frost helfen", erklärt er. Zumindest bis minus ein Grad.

Die meisten Obstbäume sind durch den kommenden Frost noch nicht in Gefahr. „Die Natur ist dieses Jahr etwa zwei bis drei Wochen hinter ihrem normalen Entwicklungsstadium", sagt Meteorologe Ohms. Das habe den Vorteil, dass die meisten Bäume noch nicht zu blühen begonnen haben und so keine Schäden entstehen können.

Das einzige Problem sei im Moment wahrscheinlich die Blüte der Marille, die etwa in der Wachau dieses Wochenende erwartet wird. Dort müssen die Blüten wahrscheinlich von den Landwirten geschützt werden, etwa durch eine Frostschutzberegnung. Dabei wird ein Sprühnebel auf dem Baum verteilt. Wenn das Wasser dann friert, bildet sich eine Schutzschicht über den Blüten, die dann keinen Schaden nehmen.

KRITIKRAX

Viele Vorhaben der Regierung stehen unter einem Budgetvorbehalt. Einfach ausgedrückt: „Ohne Geld koa Musi."

IS-Anhänger müssen in Wien vor Gericht

Burschen sollen Anschlagspläne erörtert haben.

WIEN. Die Staatsanwaltschaft St. Pölten hat gegen drei Burschen Anklage erhoben, die wegen angeblicher Anschlagspläne auf die Wiener Regenbogenparade am 17. Juni 2023 in den Fokus des Verfassungsschutzes geraten und vorübergehend festgenommen worden waren. Ein Attentat stand demnach zwar nicht unmittelbar bevor, die drei Burschen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren hätten in einer einschlägigen Telegram-Gruppe jedoch „Anschlagspläne erörtert". Dessen ungeachtet sollen die Angeklagten gewaltbereite Anhänger der radikalislamischen Terrormiliz „Islamischer Staat" (IS) bzw. der daraus hervorgegangenen „Islamischer Staat – Provinz Khorasan" (ISPK) gewesen sein und sich in der Telegram-Gruppe „psychology1444" ausgetauscht haben. Neben Propagandavideos und Spendenaufrufen wurden in Chats laut Anklage auch Anschlagspläne erörtert. SN, APA

Das perfekte Schattenleben des Ex-Gauleiters

Kriegsverbrecher: Wie der gebürtige Salzburger Siegfried Uiberreither sich der Rechenschaft entziehen konnte.

MARTIN BEHR

GRAZ. Knapp 40 Jahre lebte er unerkannt und unter dem Decknamen Friedrich Schönharting in Sindelfingen, managte einen Industriebetrieb, war mit dem Oberbürgermeister und dem Pfarrer befreundet. Damit ist er der einzige hohe NS-Funktionär, der sich bis zu seinem Tod unbehelligt von der Justiz mitten in Deutschland aufhalten konnte. Die Rede ist von Siegfried Uiberreither (1908–1984), dem gebürtigen Salzburger, der zu Adolf Hitlers verlängertem Arm in der Steiermark wurde und ebendort als Gauleiter, Reichsstatthalter und Reichsverteidigungskommissar für zahlreiche NS-Verbrechen verantwortlich war.

Zeithistoriker Stefan Karner hat nun die erste Biografie über Uiberreither geschrieben und stellt darin die Frage, wie der Mann, der an Hitlers Tafel saß und in Nürnberg als Zeuge der Verteidigung in den Prozessen gegen Hermann Göring, Arthur Seyß-Inquart und Baldur von Schirach fungiert hatte, gänzlich von der Bildfläche verschwinden konnte. „Für viele war er tot, für andere nach Südamerika entkommen – geflohen mithilfe der Amerikaner, noch ehe ihn Tito für seine Verbrechen im slowenischen Raum vor ein

Hitlers Befehle ohne Kompromiss umgesetzt

Militärgericht gestellt hätte", schreibt Karner in seinem Buch. Er soll einen Deal mit den Amerikanern gemacht, ihnen Forschungen seines Schwiegervaters Alfred Wegener zu Grönland überlassen haben, hieß es. „Es klang plausibel, doch so war es nicht", betont Karner. Vielmehr sei es Uiberreither (Geburtsname: Überreiter) gelungen, „unter dem Schutz und mithilfe des Nazi-Untergrundes, von Geheimdiensten und wohlwollenden Helfern" unerkannt als Prokurist in Sindelfingen zu leben. Dies sei, so Karner, das Einzigartige an der Lebensgeschichte jenes Mannes, der bis zuletzt Exekutionen befohlen, Menschen an die Front und in den Tod geschickt hatte. Laut Karner wusste Uiberreither um „das schwere Unrecht, das er getan hatte und für das ihn ein jugoslawisches Gericht zum Tod verurteilen würde". Überlegungen, sich doch zu stellen, verwarf er aber.

Erst wenige Stunden vor dem Eintreffen der Roten Armee in Graz war der steirische Gauleiter geflohen. Wenige Wochen später wurde er von den Briten verhaftet und verhört, im Mai 1947 gelang ihm aus dem US-Lager in Dachau die Flucht. Karner beschreibt die Vita eines Nazi-Bonzen, bei dem es aber auch Widersprüchliches gab: Seinem kompromisslosen Willen, die Befehle Hitlers umzusetzen, steht eine Konfrontation mit Heinrich Himmler wegen der Massentötungen in Mauthausen gegenüber. Sein Führungsstil als Gauleiter war arrogant, in der „Untersteiermark" hinterließ Uiberreither eine blutige Spur des NS-Terrors.

Sein zweites Leben in Sindelfingen „konnte unterschiedlicher nicht sein", wie Stefan Karner betont: Geschützt von einer Handvoll Vertrauter, die allesamt dichthielten, lebte die Familie mit ihren vier Kindern ein zurückgezogenes, bürgerlich-biederes Leben. Seine Söhne erfuhren, sobald sie das 14. Lebensjahr vollendeten, vom Vorleben ihres Vaters – freilich geschönt: Er wäre nie verurteilt worden, hatte er ihnen gesagt.

Die offizielle Fahndung nach Uiberreither brachte keine Ergebnisse und wurde eingestellt. Die Suche nach ihm sei zu lax gewesen, man hätte mehr tun können, meint der Historiker Karner, der sich seit 1986 mit der Person des Gauleiters – sein Schwager war der prominente Bergsteiger und Forscher Heinrich Harrer – beschäftigt. Karners Biografie basiert auf Recherchen in 30 in- und ausländischen Archiven sowie auf zahlreichen Gesprächen mit Familienangehörigen und Wegbegleitern. Die Causa Uiberreither ist auch eine von Fake News. So titelte beispielsweise die „Kleine Zeitung" im Dezember 1971: „In Bolivien starb der ehemalige Gauleiter Dr. Siegfried Uiberreither". Fazit von Stefan Karner: „Seine Tarnung, vor allem mithilfe des Neonazi-Netzwerkes, der Organisation Gehlen und mit Wissen des US-Geheimdienstes war nahezu perfekt, weil er in eiserner Disziplin sie nicht aufgegeben hatte und auch seine engste Familie, selbst seine kleinen Buben, darauf eingeschworen und sie, solange es ging, auch völlig abgeschirmt hatte."

Stefan Karner: „Gauleiter Uiberreither. Zwei Leben", Leykam-Universitätsverlag, 512 Seiten, 39 Euro.

BILD: SN/LEYKAM-UNIVERSITÄTSVERLAG